Frühe Mehrsprachigkeit als Chance

Vortragsreihe: „Frühe Begegnung mit der Nachbarsprache“
Das Aufwachsen in einer Grenzregion als Chance!

Online Vortrag 17.03.2021

Prof. Dr. Jeanette Roos
Pädagogische Hochschule
Heidelberg

Pädagogische Hochschule
HEIDELBERG
University of Education

Überblick

- Einleitung – Bedeutung Sprache
- Mehrsprachigkeit Fakten – Definitionen – Begrifflichkeiten
- Erwerb – Entwicklung von Mehrsprachigkeit
- Besonderheiten – Kinder mit „Migrationshintergrund
- Fazit

Einleitung

- Mittels Sprache beginnen Kinder, ihre Welt zu erfassen und zu ordnen.
- Kinder lernen sprechen, um sich zu verständigen, d.h. ihre Eindrücke mit anderen zu teilen, ihre Bedürfnisse deutlich zu machen und ihre Interessen zu verfolgen.
- Bevor sie erste Worte sprechen (Sprachproduktion) entwickelt sich schon ihr Sprachverständnis.
- Sprache prägt auf diese Weise die kindliche Identität und ist Teil der Persönlichkeit.
- Heute wachsen immer mehr Kinder mit mehreren und mitunter ganz verschiedenen Sprachen auf, die alle eng mit ihrer Identität verbunden sind und alle gleichermaßen ihre Persönlichkeit formen.
- Bildungsorte sind daher herausgefordert, die gesamte kindliche Persönlichkeit anzuerkennen, wertzuschätzen sowie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

(vgl. Panagiotopoulou, 2016)

Mehrsprachigkeit – Fakten - Definitionen

- „Demographisch betrachtet ist Mehrsprachigkeit keine Ausnahme sondern Normalität.“ (Tracy, 2006)
- Die Mehrheit der Menschen ist mehrsprachig.
- Weltweit wächst deutlich mehr als die Hälfte aller Kinder mit zwei oder mehr Sprachen auf.
- Auch in Deutschland ist Mehrsprachigkeit Alltag.
- Die Gründe für Mehrsprachigkeit sind unterschiedlich – auch die Sprachkonzepte, die von Personen/in Familien oder in Bildungseinrichtungen verfolgt werden.

Was charakterisiert einen *dynamischen* (translingualen) Sprach(en)erwerb?

- Als zwei- oder mehrsprachig gelten „alle Kinder, die in ihren ersten Lebensjahren in Interaktionssituationen geraten, in denen mehrere Sprachen in kommunikativ relevanter Weise Verwendung finden." (Reich 2010, S. 8)
- Dabei entwickeln sie von Anfang an „quersprachige Neugier", sie handeln und lernen „quer durch Sprachen hindurch."(List 2004, S. 133 und 2013, S. 185)
- Aber sie „mischen nicht mehr oder schlechter als Erwachsene es tun" (Müller u.a. 2006, S. 200).
- „There is no evidence that bilingual children differ from monolingual children except for the fact that they produce mixed utterances in addition to monolingual ones; that is, they translaguage from an early age." (García 2009, S. 64)
- „Very few bilinguals keep their two languages completely separate, and the ways in which they mix them are complex and varied." (Baker 2011, S. 106)

- **Mehrsprachigkeit (enge Definition)**
  - Eine Person hat zwei (oder mehr) sprachliche Wissens-systeme so weit erworben, dass sie sich mit einsprachig aufgewachsenen Sprechern:innen in beiden Sprachen problemlos unterhalten kann.
- **Mehrsprachigkeit (weite Definition)**
  - Eine Person ist mehrsprachig, wenn sie ein paar Redewendungen in einer anderen Sprache, die nicht ihre Primärsprache ist, nutzen kann.

Was bedeutet *Quersprachigkeit – Translanguaging oder Heteroglossie*?

Mit den Begriffen „Quersprachigkeit“ (List 2004), „Translanguaging“ (García 2009; García & Li Wei 2014) oder „Heteroglossie“ (Bachtin 1979) wird der **dynamische Erwerb und Gebrauch von Sprache(n)** beschrieben.

Dabei liegt der Fokus nicht auf Sprachsystemen, sondern auf dem sprachenübergreifenden Languaging, auf der quersprachigen Praxis mehrsprachiger Sprecher*innen.

Translinguales Handeln, Beispiel (Panagiotopoulou, 2016 , S. 26):

*Pädagogische Fachkraft im Kindergarten der Deutschen Schule Montreal zu einem mehrsprachigen Kind:

„Welche Sprache sprichst du denn zu Hause?“ Seine Antwort lautet: „Je parle anglais“.

Translanguaging als ‚family practice', Beispiel (Panagiotopoulou, 2016 , S. 17)

Während die zweieinhalbjährige Lena mit ihrer Oma, die in Griechenland lebt, telefoniert, blättert sie ein Bilderbuch durch, zeigt auf einzelne Bilder und kommentiert mit Begeisterung: „kita, jaja, puli" [guck, Oma, Vogel] oder „kita edo, luludi" [guck da, Blume]. Dabei geht Lena offensichtlich davon aus, dass ihre Oma die Bilder ebenfalls sehen kann.

Die Oma reagiert auch entsprechend, da sie Lenas Äußerungen bestätigt und sie anschließend fragt, welche Bilder sie noch sieht ...

- ... Bei ihrem Dialog handeln Lena und ihre Oma ausschließlich monoligual-griechisch. Gleichzeitig wendet sich Lena immer wieder an ihre anwesenden Eltern und handelt dann monolingual-deutsch, aber auch translingual, indem sie zum Beispiel sagt: „Papa, guck mal, petaluda!" [Schmetterling].

Erwerb: Wichtig bei Mehrsprachigkeit

- Kinder können sehr gut zwei oder mehr Sprachen lernen.
- Jüngere Kinder erlernen eine weitere Sprache in der Regel wie die Erstsprache im alltäglichen Umgang mit den Sprechern:innen der zu erwerbenden Sprache(n) (= natürlich ungesteuerter Mehrspracherwerb).
- Je früher ein Kind eine neue Sprache lernt, um so leichter fällt es ihm.
- Mehrere Sprachen gut zu sprechen, ist positiv für die schulische und berufliche Entwicklung eines Kindes.
- Damit Kinder in der Schule erfolgreich sind, müssen Sie Deutsch sehr gut verstehen (wichtig= früher Kontakt mit dem Deutschen).
- Eltern können ihr Kind sehr gut beim Sprachenlernen unterstützen. Dafür ist es wichtig, dass sich die Eltern für ein gemeinsames Sprachenkonzept entscheiden.
- Die Implementierung von Ein- und Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag ist wichtig.
- Alle Kinder als angehende Mehrsprachige anerkennen.
- ... und sie bei ihrem dynamischen Sprach(en)erwerb unterstützen.

Alle Kinder sind angehende Mehrsprachige

„Wie mehrsprachiges Aufwachsen in Deutschland bewertet wird, schwankt – je nach Sprache – zwischen Euphorie und Irritation“.

Mehrsprachig aufwachsende Kinder werden oft mit "idealen Muttersprachlern*innen" verglichen, die Sprache *angeblich* fehler- und akzentfrei verwenden. Das Repertoire mehrsprachig aufwachsender Kinder darf aber nicht nach monolingualen Maßstäben bewertet werden.

Mehrsprachigkeit bedeute nicht, dass Kinder nicht die Bildungssprache Deutsch lernen. Denn Kinder lernen die Umgebungssprache auch dann auf natürlichem Wege, wenn in ihrer mehrsprachigen (zugewanderten) Familie eine oder mehrere Sprachen verwendet werden, die von der Umgebungssprache abweichen.

(vgl. Panagiotopoulou, 2016, Vortrag WiFF Bundeskongress, 2016)

Alle Kinder sind angehende Mehrsprachige – inklusive sprachliche Bildung

„Mehrsprachige Kinder handeln und lernen "quer" durch Sprachen hindurch.

Die "erste Sprachwelt" eines Kindes bilde eine Plattform für die Entwicklung der quersprachigen Kompetenz.

Die familialen Sprachwelten von Kindern haben Respekt verdinet. Notwendig dafür ist ein vertieftes Wissen über das, was mehrsprachiges Aufwachsen ausmacht: der dynamische, nicht formalisierte Erwerb der Sprachen sowie ihre Anwendung im Zuge eines translingualen kommunikativen Handelns.

Der Fokus liege dann nicht mehr auf Sprachsystemen, sondern auf dem sprachübergreifenden "Translanguaging".

Die Realisierung einer inklusiven sprachlichen Bildung bedeutet, Mehrsprachigkeit als normal zu betrachten, mono- und quersprachige Sprachpraktiken zu würdigen sowie alle Kinder als *angehende Mehrsprachige* anzuerkennen und sie bei ihrem natürlichen Sprachenerwerb zu unterstützen."

(vgl. Panagiotopoulou, 2016, Vortrag WiFF Bundeskongress, 2016)

Erwerb - Komponenten von Mehrsprachigkeit

- Erst-, Mutter-, Primärsprache (L1)
- Zweit-, Fremdsprache (L2, L3, usw.)
- in der Kindheit / als Erwachsener (cL2 / aL2)
- Erwerbsart (ungesteuert – gesteuert)
- Erwerbsfolge (simultan – sukzessiv)
- Sprachkompetenz (balanced – dominant)

(Tracy & Gawlitzek-Maiwald, 2000)

Kriterien zur Bestimmung der Primärsprache:

- Sprache, die das Kind zuerst lernt/hört? (Herkunft)
- Sprache, die das Kind am besten spricht? (Kompetenz)
- Sprache, die das Kind am häufigsten hört/gebraucht? (Funktion)
- Sprache, mit der sich das Kind identifiziert? (Identität)

Beispiel:

Erzieherin: Und was ist deine *Muttersprache*?
Tom (5;4): Deutsch
Erzieherin: Deutsch?
Tom: Nee, Türkisch! Deutsch ist meine Vatersprache.

Scharff Rethfeldt (2013, S.29)

Muttersprache

- Begriff emotional und politisch geprägt
- verzerrt oft das Bild des tatsächlichen Sprachgebrauchs

(Sprache der Mutter stimmt nicht immer mit dem Sprachgebrauch des Kindes überein; der Begriff vernachlässigt die Bedeutsamkeit des Sprachgebrauchs mit Vater und Geschwistern ...)

Erstsprache (L1)

- neutraler, wissenschaftlicher Begriff
- beinhaltet das Erlernen weiterer Sprachen

Zweisprachig/bilingual:

im Fokus: das individuelle Aufwachsen mit zwei Sprachen in der Zeit des kindlichen Spracherwerbs

Mehrsprachig:

- Begriff dient der Bezeichnung aller Formen von multipler Sprachkompetenz: individuell und gesellschaftlich.

- ohne zeitliche Dimension

Spracherwerb Arten

- Die Bezeichnung *natülicher Spracherwerb* wird in der linguistischen Mehrsprachigkeitsforschung verwendet, um diesen alltäglichen Prozess vom gesteuerten Erwerb, zum Beispiel mittels Sprachunterricht, z.B. in der Schule, zu unterscheiden.
- So erwerben junge Kinder die Umgebungssprache auch dann „auf natürlichem Wege", wenn in ihrer mehrsprachigen (zugewanderten) Familie eine oder mehrere Sprachen verwendet werden, die nicht außerhalb der Familie gesprochen werden (Müller u.a., 2006, S. 13).
- Kinder erwerben ihre Sprachen beim alltäglichen Gebrauch *mono- und translingual handelnd*.

- Zweitsprache:
  DaZ – Deutsch als Zweitsprache
  meist ungesteuert: Erwerb einer L2 unter natürlichen Bedingungen, d.h. ohne Lehrverfahren; im Fokus: die Kommunikation

- Fremdsprache:
  DaF - Deutsch als Fremdsprache
  gesteuerter L2-Erwerb: unter schulischen Bedingungen

➔ Viele Menschen erlangen ihre mehrsprachige Kompetenz über ungesteuerten + gesteuerten Erwerb (Übergänge/Mischungen).

Erwerbsfolge: Simultan - sukzessiv

2L1 — Simultaner Erwerb von zwei Sprachen
= doppelter Erstspracherwerb

L1 + L2 — Sukzessiver Erwerb von zwei Sprachen
= sequenzielle Mehrsprachigkeit

Doppelter Erstspracherwerb:

Simultan

- zwei Sprachen von Beginn an
- z. B. Mutter eine Sprache, Vater eine Sprache

Sukzessiv

- zweite Sprache bis zum Alter von 3 Jahren = bevor ein sprachliches System nahezu komplett erworben ist.

Erwerbsfolge: Simultan - sukzessiv

- In der Fachliteratur variieren die konkreten Altersangaben zur Unterscheidung der beiden Typen.
- Bei simultaner Mehrsprachigkeit geht man meist vom Erwerb von zwei oder mehr Sprachen innerhalb der ersten zwei Lebensjahre aus.
- Es besteht kein Konsens über einen konkreten Zeitpunkt, der die Schwelle zur Unterscheidung von simultanem gegenüber sukzessivem Spracherwerb vorgibt.

Sukzessiver Erwerb von zwei Sprachen

- „Früher“ sukzessiver Erwerb: 2 bis 4 Jahre
  - besondere neuronale und kognitive Voraussetzungen
  => Erwerbsprozess dem L1-Erwerb sehr ähnlich
- „Später“ sukzessiver Erwerb: 4 bis 10 Jahre
  - Veränderung der Spracherwerbsfähigkeiten
- L2 erst nach der „kritischen Phase“ – Jugendliche und Erwachsene ab etwa 10 Jahre
  - evtl. Stagnation der Lernprozesse in L2 → Fosilierung

Zweitspracherwerb (sukzessiv)

- Nachdem ein sprachliches System weitgehend erworben ist.
  - Sprachen werden nacheinander angeboten und gelernt.
  - Ungesteuerter Erwerb oder gesteuerter Erwerb (Erlernen einer Fremdsprache).

- Ab 3 Jahre kindlicher Zweitspracherwerb
  - Mischform zwischen Erst- und Zweitspracherwerb
  - Die Satzstruktur wird wie bei Erstsprachlernern erworben.
  - Schwierigkeiten gibt es bei Flexion von Wörtern – Nomen, Verben (Einzahl/Mehrzahl, Dativ/Genitiv/Akkusativ).

- Ab 7 Jahre Zweitspracherwerb
  - Die Satzstruktur wird wie bei erwachsenen Sprachlernern erworben.

Chilla et al., 2013

Spracherwerbssituation

Im Mehrsprachenerwerb können die Erwerbsbedingungen sehr unterschiedlich sein …

- individuelle : gesellschaftliche MSK
- familiäre Sprachregelungen (z.B. one person – one language) vorhanden : ungeregelt
- gesellschaftliche Konstellation
  Familiensprache : Umgebungssprache

➢ Auch bei simultan erworbener Mehrsprachigkeit kann nicht von einer gleichbleibenden, stets gleichzeitigen und je hälftigen Präsenz beider Sprachen ausgegangen werden. Dominante Sprache? ➔ variabel!
balanced : dominant

Wann ist jemand zweisprachig?

1 + 1 = 2 ?

- Eine „ausgewogene“ Zweisprachigkeit gibt es selten.
- Selten beherrscht eine Person zwei Sprachen in Wort und Schrift gleichermaßen gut.
- Häufig können die Menschen in unterschiedlichen Sprachen verschiedene Dinge erzählen.
- Oder es gibt eine starke und eine schwache Sprache, die im Verlauf des Lebens auch wechseln können.

- Minority context
  L1 = Minderheitssprache, z.B. die „Herkunftssprache“ eines Elternteils oder der Eltern in der Immigration
  L2 = Gesellschaftssprache, also die Mehrheitssprache, z.B. in der Kita, Schule, in Geschäften etc..

- Majority context
  L2 und L1 sind Mehrheitssprachen bei dieser Konstellation gibt es im Prinzip zwei oder mehr gleichwertige Sprachen in der Gesellschaft, z.B. wenn diese insgesamt mehrsprachig ist.

Prinzipiell existiert kein Unterschied im Erwerbsverlauf mehrerer Sprachen im Vergleich zum einsprachigen Erwerb.

- Die lexikalische Verarbeitung (Wortwissen) ist für beide Sprachen gleich. Sie findet im Gehirn im gleichen Areal (Wernicke) statt.
- Das grammatische System ist wie bei der Erstsprache der linken Gehirnhälfte organisiert.
- Manche mehrsprachigen Kinder sprechen ihre ersten Wörter „etwas“ später als einsprachige Kinder.
- Im Alter von zwei Jahren sprechen sie aktiv in der Regel genauso viel wie einsprachige Kinder (insgesamt 150 bis 300 Wörter).
- Im Alter von 3 Jahren ca. 1000 Wörter.

Nicht in allen Sprachen verfügen mehrsprachige Kinder über die gleichen Wörter (passiv - Sprachverstehen, aktiv - Sprachgebrauch).

Chilla et al., 2013

Subjektiv aufgebaut und abhängig von:

- persönlichen Erfahrungen
- Sprachanregung (Quantität, Qualität)
- individuellen Interessen
- …

Darüber hinaus sprachspezifischer Aufbau und sozio-kulturelle Prägung. Je nach Sprache setzten sich die ersten 50 Wörter aus ganz unterschiedlichen Wortarten zusammen.

Die Repräsentation der Wörter wird beeinflusst vom Spracherwerbskontext, dem Gebrauch der Sprachen, von sprachstrukturellen Merkmalen wie der Kombination der Sprachen (z. B. dänisch-deutsch).

Besonderheiten bei Mehrsprachigkeit – Beispiel - Sprachmischungen

2;3 Mama hat das fix it.

2;4 Ich hab gemade you much better.

2;6 Ich cover michself up.

Kannst du move a bit?

2;7 Sie haben gone away.

2;9 Cleanst du dein teeth?

3;0 Aber I want some more balloons

(aus Tracy, 2008)

Dauer des Erwerbs der Zweitsprache (Deutsch als Zweitsprache) – sukzessiver Erwerb

- **Nach sechs Monaten** haben die Kinder **wesentliche Sprach-strukturen** bereits gelernt (kurze Sätze mit Verben).
- **Nach einem Jahr** beherrschen die Kinder in der Regel die **richtige Stellung der Wörter im Satz** (Verb an zweiter Stelle.)
- **Innerhalb von zwei Jahren komplexere Satzstrukturen,** z.B. Nebensätze.

Faktoren, die das Gelingen von Mehrsprachigkeit (in Deutschland) bedingen

- Dauer des Aufenthaltes in Deutschland (Kind).
- Vorhandensein von Belastungsfaktoren durch z. B. den Migrations-hintergrund.
- Güte der Beherrschung der deutschen Sprache durch die Eltern.
- Ausmaß des Angebotes der Primärsprache/n bzw. Deutsch (Quantität).
- Ausmaß der Kontakte zur neuen sprachlichen Umgebung.
- Konsequenz der Umsetzung in der mehrsprachigen Erziehung (sprachkonzepte).
- Wertschätzung der Sprache/n.
- Gesellschaftliche Akzeptanz bzw. Ansehen der jeweiligen Sprache.

Individuell:

- Persönliche Motivation
- Individuelle kognitive Kompetenzen haben einen bedeutsamen Einfluss auf die sprachliche Entwicklung.

Besondere Erwerbssituation Kinder mit Migrationshintergrund - Zahlen und Fakten

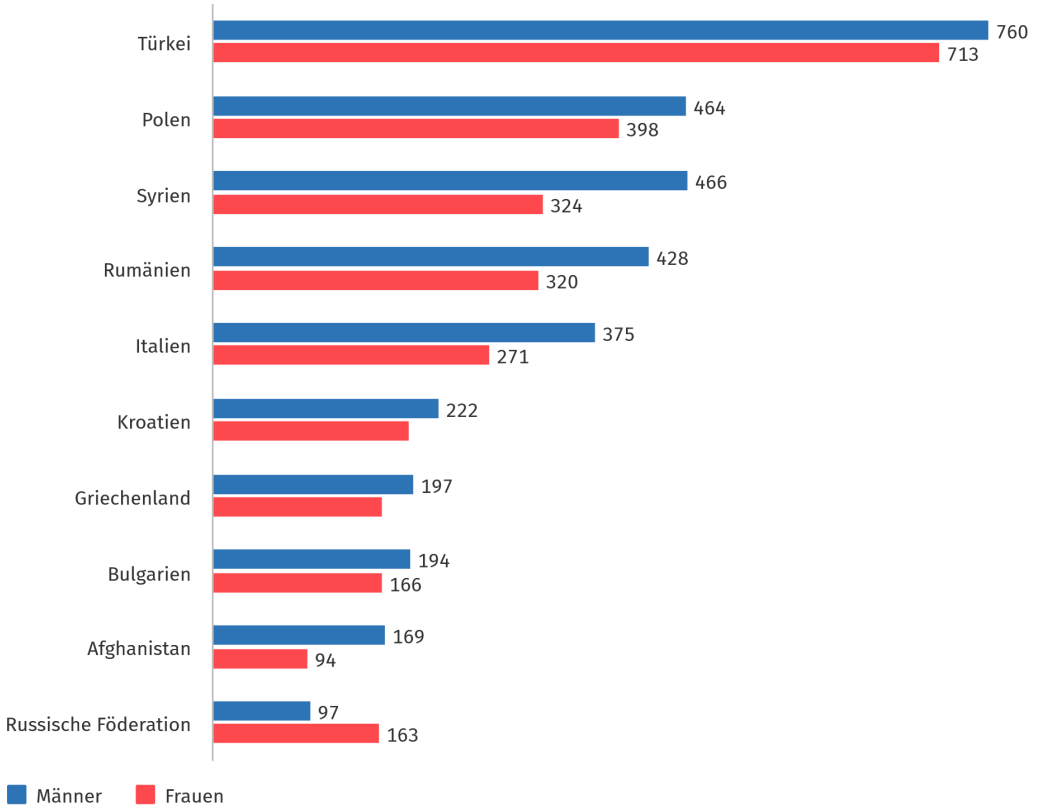
- In Deutschland leben etwa 21 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund.
- Die Hälfte davon besitzt eine deutsche Staatsbürgerschaft.
- Fast jedes 5. Kind hat einen Elternteil, der nicht in Deutschland geboren wurde.
- Durschnittlich jedes 3. Kind in Kindertageseinrichtungen hat einen Migrationshintergrund.

Die Bildungschancen der Kinder aus Migrationsfamilien sind meist geringer als die gleichaltriger Kinder ohne Migrationshintergrund.

Nationalitäten in Deutschland nach Herkunftsland 2019, Männer + Frauen im Vergleich

Ausländische Bevölkerung (Stand: 31.12.2019)

nach den 10 häufigsten Staatsangehörigkeiten in Tausend



Quelle: Ausländerzentralregister (AZR)

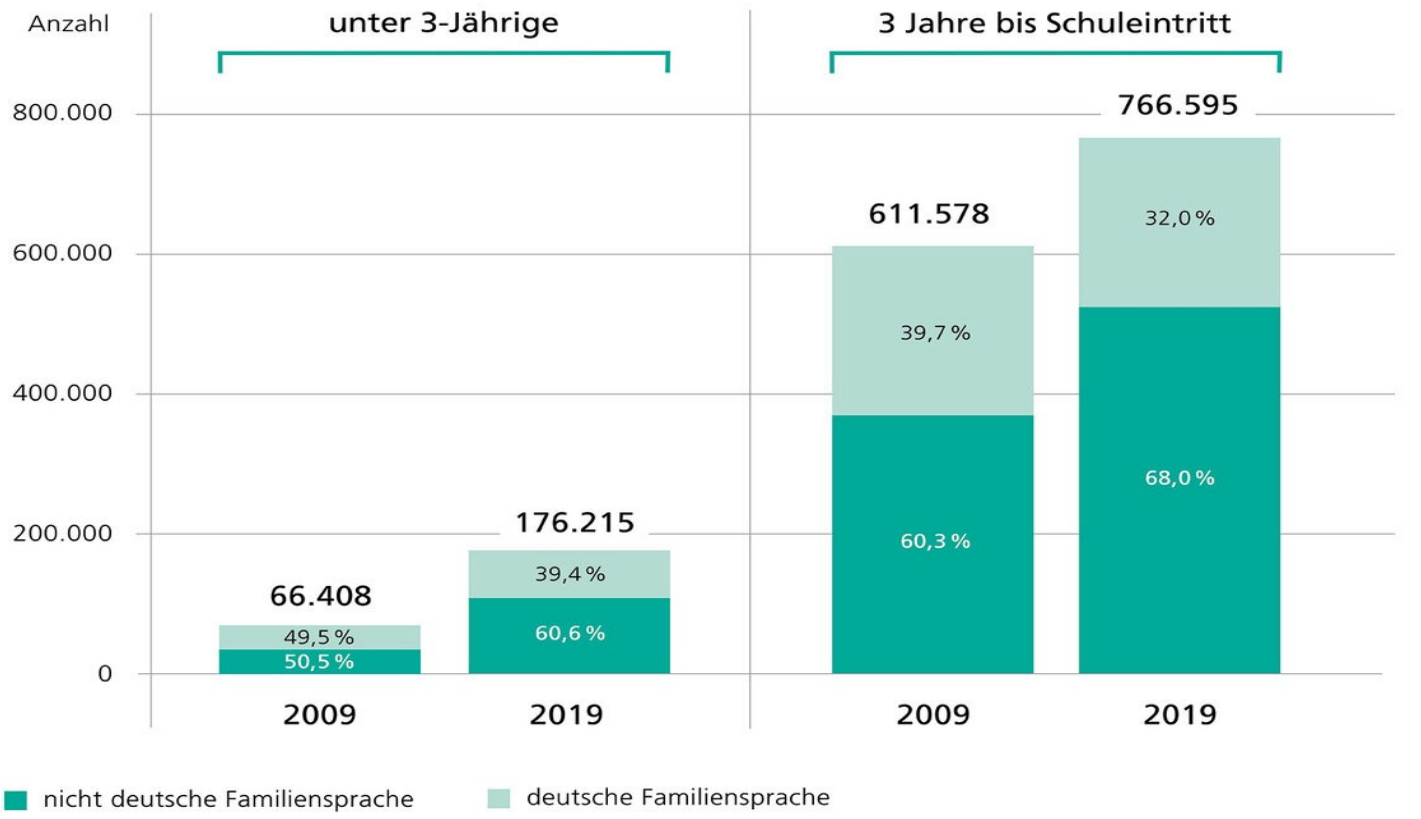
© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2020

Anzahl Ausländer in Deutschland nach Herkunftsland von 2017 bis 2019

Herkunftsland	2017	2018	2019	Veränderung 2018 vs. 2017	Veränderung 2019 vs. 2018
Türkei	1.483.515	1.476.410	1.472.390	-7.105	-4.020
Polen	866.855	860.145	862.535	-6.710	2.390
Syrien	698.950	745.645	789.465	46.695	43.820
Rumänien	622.780	696.275	748.225	73.495	51.950
Italien	643.065	643.530	646.460	465	2.930
Kroatien	367.900	395.665	414.890	27.765	19.225
Griechenland	362.245	363.205	363.650	960	445
Bulgarien	310.415	337.015	360.170	26.600	23.155
Afghanistan	251.640	257.110	263.420	5.470	6.310
Russland	249.205	254.325	260.395	5.120	6.070
Irak	237.365	247.800	255.050	10.435	7.250
Kosovo	208.505	218.150	232.075	9.645	13.925
Serbien	225.535	231.230	222.975	5.695	-8.255

Jedes fünfte Kind zwischen drei und sechs Jahren bringt eine andere Familiensprache als Deutsch in die Kita mit – Anzahl Kinder mit Migrationshintergrund in Kitas

Vergleich der Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung in den Jahren 2009 und 2019, nach Altersgruppe



Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, Tabelle C3-4web; eigene Darstellung

Sprachliche und kulturelle Diversität ist heute sowohl ein Faktum als auch eine Herausforderung für das Kita-System.

Wenn mittlerweile mehr als jedes fünfte Kind zwischen drei und sechs Jahren eine andere Familiensprache als Deutsch in die Kita mitbringt, dann ist das ein deutlicher Hinweis auf die Vielfalt, mit der die pädagogischen Fachkräfte tagtäglich umgehen.

Dabei ist die regionale sowie die Varianz zwischen den Einrichtungen erheblich. In Bundesländern wie Bremen, Berlin oder Hessen spricht etwa jedes dritte Kita-Kind in dieser Altersgruppe Deutsch nicht als Familiensprache. In einigen Ballungsräumen lernt sogar mehr als jedes zweite Kind Deutsch vor allem in der Kindertageseinrichtung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, Gambaro 2017).

Auch im internationalen Vergleich ist die Diversität in deutschen Kindertages-einrichtungen besonders ausgeprägt.

Fazit - Sprachliche und kulturelle Diversität in Kindertageseinrichtungen

Vieles deutet darauf hin, dass sich das deutsche Kita-System im Alltag mit der kulturellen und sprachlichen Vielfalt schwer tut (Kratzmann u.a., 2013).

Kindertageseinrichtungen wird vor allem die Rolle zugewiesen, sogenannte Sprachdefizite von Kindern mit Migrationshintergrund auszugleichen und sie fit für die Bildungssprache Deutsch zu machen.

Das komplexe Sprachenrepertoire mehrsprachiger Kinder findet dabei kaum Anerkennung, sondern es wird oftmals abgewertet und marginalisiert.

Nur selten wird in Rechnung gestellt, dass Kinder mit Migrationshintergrund zusätzliche Leistungen erbringen, um sprachliche und kulturelle Barrieren zwischen Bildungseinrichtung und Elternhaus zu überbrücken.

Mehrsprachigkeit und Mehrfachidentitäten könnten in der frühpädagogischen Arbeit gezielt als Ressource für die Entwicklung interkultureller und demokratischer Kompetenzen genutzt werden, die künftig in unserer Gesellschaft mehr gefordert sein werden.

Fazit - Problematik herrschende Monolingualität (bzw. Bildungssprache)

- Erst in den letzten Jahren wird immer wieder auf die Problematik der herrschenden *Monolingualität* im Kontext von deutschen Kindertageseinrichtungen aufmerksam gemacht worden.
- Problematisiert wird u.a. die Konzentration der frühen institutionellen Sprachförderung auf die Zweitsprache Deutsch statt der Bemühung um die Förderung der Zwei- und Mehrsprachigkeit, denn damit kann weder die Lebenslage noch das Potenzial der Kinder gewürdigt werden.
- Diese Problematik betrifft jedoch nicht alle Sprachen und folglich nicht alle mehrsprachigen Kinder. Im Bildungskontext wird insbesondere die Mehrsprachigkeit in den Migranten:inn-Sprachen nicht als sprachliches Kapital akzeptiert.
- In den letzten Jahres wird das Ziel verfolgt, mehrsprachiges Aufwachsen zu entdramatisieren und einen dynamischen Spracherwerb zu präferieren. Im frühpädagogischen Alltag ist neben Monolingualität auch *Translingualität* bzw. *Mehr- und Quersprachigkeit* als Normalität (an)zuerkennen.

Fragen ….

Pädagogische Hochschule
HEIDELBERG
University of Education

Literatur

- Chilla, S., Rothweiler, M. & Babur, E. (2013) (2. Aufl.). Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen – Störungen – Diagnostik. München: Reinhardt.

- Groschwald, A. & Rosenkötter, H. (2014). Sprache fördern in der Krippe. Ein Leitfaden für die Praxis. Freiburg: Herder.

- Montanari, E. (2010). Mit zwei Sprachen groß werden. 9. Auflage. München: Kösel.

- Panagiotopoulou, A. (2016). Mehrsprachigkeit in der Kindheit. Perspektiven für die frühpädagogische Praxis. München: Deutsches Jugendinstitut e.V..

- Tracy, R. (2008). Wie Kinder Sprachen lernen. 2. Auflage. Tübingen: Francke Verlag.